

Wie sind die sechs undatierten Baar betreffenden Kappeler-Urkunden zu datieren? : ein Versuch

Autor(en): **Schiffmann, Franz Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **44 (1889)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-114553>

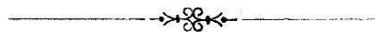
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie sind die sechs undatirten,
Baar betreffenden, Kappeler - Urkunden
zu datiren?



Ein Versuch

von

Drz. Jos. Schiffmann.

Unter den Urkunden des ehemaligen Klosters Kappel, nun im Staatsarchiv in Zürich, befinden sich sechs Urkunden ohne Jahresdatum, die auf den sogen. Baarerhandel Bezug haben, und die der Bearbeiter der Regesten dieses Klosters in die Jahre 1329 (N. 177) und 1330 (die Nr. 181—185) einreicht. Da sie unmöglich in diese Jahre fallen können, und da auch die Datirungen im Geschichtsfreund (XI, 5. Anm.) und in der Argovia (V. 83. Anm.) mir nicht zutreffend erscheinen, so will ich versuchen, an Hand einschlägiger Urkunden sie näher zu bestimmen.

Beginnen wir mit den Regesten:

N. 177 . . . Dez. 21. Johannes von Narwangen, Ritter, meldet der „Hoherbornen miner gnedigen Frowen Froun Agnesen, wilent Künigin ze Ungern“, Kappel werde wegen seiner Güter zu Inwil und Inkenberg besteuert, während ihm, als er Landvogt zu Rothenburg gewesen, nie eine solche Steuer abgefordert worden sei, und ersucht die Königin, darauf hinzuwirken, daß das Kloster deshalb unbekümmert bleibe. Dat. An sant Thomanstag. (Beil. N. 1) Die Urkunde findet sich abgedruckt in Argovia. V. 83.

N. 181 . . . Juni 26. Johannes von Narwangen, Mönch zu St. Urban, der vorhin erwähnte Landvogt zu Rothenburg, meldet hinsichtlich dieser Steuerangelegenheit das Gleiche dem Herzog Friedrich zu Oesterreich und bittet ihn, daß er befehle, das Kloster von dieser Steuer zu entlassen. Dat. Ze St. Urban; an sant Paulus vnd an sant Johanstag der Martirer. (Beil. N. 5.)

N. 182 . . . Juni 26. Obiger meldet das Gleiche seinen Oheimen von Landenberg, Landvogt, und von Hallwil, und ersucht sie, das Kloster wegen dieser ungebührlichen Anforderung zu beschirmen. Dat. wie oben. (Beil. N. 4.)

N. 183. . . Albrecht, Herzog zu Oesterreich, befiehlt dem Burkhard von Ellerbach, seinem Hauptmann in Schwaben und Elsaß, und seinen Bögten und Amtleuten in den obern Landen, das Kloster bei seinen Rechten und Gewohnheiten verbleiben, es

nicht beschweren oder pfänden zu lassen, auch darauf bedacht zu sein, daß es nicht mit Gastung überladen und mit ungewöhnlichen Steuern und Frohndienst belegt werde. Dat. Ze Wiene; an Pfingstag, vor dem Sonnt. Judica. (Beil. N. 2.)

N. 184 . . . Der obige Burkhard von Ellerbach gebietet, aus Auftrag der Herrschaft Desterreich, dem Vogt Berthold zu Rothenburg, und dessen Sohn, dem Ammann zu Zug, das Kloster bei seinen Rechtsamen zu belassen, die Pfändung wegen der Steuer zu Inwil und Inkenberg aufzuheben, darauf einzuwirken, daß die von Baar es wegen des Gutes Schönenbüel nicht bekümmern, kurz das Gotteshaus bei seinen Rechten und Freiheiten zu beschirmen. (Beil. N. 3.)

N. 185. . . . Berthold ab dem Huse, weiland Vogt zu Rothenburg und Ammann zu Zug, berichtet dem Herzog Friedrich von Desterreich, er habe aus Auftrag des Herrn von Ellerbach Kundschaft wegen der Güter Inwil und Inkenberg aufgenommen und von den Verkäufern dieser Güter vernommen, daß sie dieselben dem Kloster für eigen verkauft, daß sie und ihre Vorfahren nie keine Steuer davon gegeben, auch daß nie solche von ihnen gefordert worden sei, und schließt dann damit, er habe, so lange er Ammann zu Zug und Vogt zu Rothenburg gewesen, keine Steuern abgefordert. Dat. Ze Zuge. (Beil. N. 6.)

Aus Reg. 177 ersehen wir, daß Kappel wegen „ezlichen iren güetern ze Inwile und ze Inkenberge“ besteuert wurde, während ihm, als Ritter Johann von Narwangen Vogt zu Rothenburg war, nie eine solche Steuer abgefordert worden sei.

Der Brief fällt somit nach der Erwerbung dieser Güter durch das Kloster Kappel und ebenso nach der Zeit, in der Johann von Narwangen Vogt zu Rothenburg war. Während wir über die Zeit, in der Johann von Narwangen daselbst Vogt war, noch im ungewissen sind, steht dagegen urkundlich fest, daß ein Theil der Güter, die den Streit veranlaßten, erst am 5. Mai 1337 in den Besitz des Klosters kamen. Unter diesem Datum verkauften Johann, Meister Heinrich Hesses Sohn von Egge und seine Ehefrau Margretha dem Kloster Kappel ihre Güter zu Inwil, die Rudolf Zenagel von ihnen zu Lehen hatte. „Hie bi waren gezüge vnd sunderlich dar zu geruffet: Heinrich ab Inkenberg, Johann Engelhart, Johanns Berchtolk ammans sun, Rudolf ze der kilchen

vnd volrich fibli, Johann Rouber, Rudolf Sittli, philips in der hofmatten, Rudolf zenagel von Inwil vnd von Berchein vnd ander erber lüte.“ (Staatsarchiv Zürich. Urkunden vom Amte Kappel. l. 971. Nicht in den Regesten.) Herzog Albrecht, der am 21. Juli 1337 zu Brugg dem Kloster seine Freiheiten bestätigt und es in seinen besondern Schutz nimmt, „bewilligt Kappel mit seinen Gütern in Baar nach Gutdüngen zu schalten und zu walten.“ (Reg. N. 191.) Den 26. Dezember 1337 stellt Herzog Albrecht „ze Bruff“ wieder drei Urkunden zu Gunsten Kappel's aus. (Reg. N. 192, 193, 194.) Mit N. 192 erläßt er „vergabungsweise die dem Kloster neulich geforderte Steuer ab einem Acker auf „Nydoltsperch“, welcher an das Kloster Schännis zinsbar ist.“ Dieses Urkunden-Material legt uns nahe: Die Steuerforderung wegen der Güter in Inwil und Inkenberg habe nach dem Kaufe vom 5. Mai 1337 stattgehabt und falle auch nach dem Aufenthalte des Herzogs Albrecht in den Stammlanden.

Eine weitere Stütze hierfür erhalten wir durch die Kundschaft, die Berthold ab dem Huse als Vogt von Rothenburg im Auftrage des Landvogtes Burkhard von Ellerbach im Jahre 1340, wie wir später sehen werden, hierüber aufnahm. In derselben lesen wir: Dar vber fur ich gen Zuge. Vnd nam da einen teil des Rates zu mir vnd ander erber lüte. Vnd besant die lüte für mich die den geistlichen Herren von kapel die güter ze kouffen haten geben Rudolfen fro Hedwigen von Inkenberg. Wernhin meier von Inwile. Rüdin ze dem stege von Inwile. Jennin Heinrich Hessen sun von Egre. Als Zeugen werden genannt Heinrich der alte Hutter von Zuge. Heinrich sin sun. Johs. min sun. Heinrich Hesso von Egre. Rüdolf ze der kilchen von barre. Rudolf zenagel von Inwile. philips in der Hofmatten von Barre vnd ander erber lüte. Unter den Verkäufern, bei denen über den Steuerbezug Kundschaft erhoben wurde, finden wir auch die Familie Hesso von Egre, die, wie wir wissen, am 5. Mai 1337 ihre Güter an Kappel verkaufte. Auch Rudolf zenagel von Inwil, der vor dem Verkaufe an das Kloster Kappel die Güter von der Familie Hesso zu Lehen hatte, erscheint unter den Zeugen. Wenn wir schließlich die Zeugen der Kundschaft mit denen der Verkaufs-urkunde vom 5. Mai 1337 zusammenhalten, so ersehen wir, daß mit Ausnahme von Heinrich der alte Hutter von Zuge, der

dem Rathe angehörte, und dessen Sohn, sämtliche bei der Urkunde vom 5. Mai 1337 mitwirkten. Hieraus dürfen wir denn mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß der Streit nach dem Verkauf vom 5. Mai 1337 ausbrach. Noch einen Schritt weiter führt uns eine andere Stelle der Kundschaft. In derselben sagt nämlich Berchtold ab dem Huse wörtlich: Genediger Herre. Ich bin öch wer, das ich von denselben gutern sunderbar nie stur genam alle die wile ich amptman was ze zuge vnd öch ze Rothenburg. Wir haben somit den Ausbruch des Streites in der Zeit zu suchen, wo Berchtold ab dem Huse weder Ammann in Zug noch Vogt in Rothenburg war. Wann war nun dieß? Ammann von Zug war er wahrscheinlich von 1322—1338. Urkundlich nachweisbar ist er für die Jahre 1322. 29. 30. 36. 37. 38. 5. Mai. Den 18. August 1338 urkundet er in Rothenburg als „wilent Amman ze Zuge“. Als Vogt von Rothenburg erscheint aber noch in einer Urkunde vom 11. Nov. 1338 Peter von Stoffeln. Berchtold ab dem Huse ist als Vogt von Rothenburg urkundlich erst von 1342 11. August¹⁾ an nachweisbar. Allein aus dem Briefe von Burkhard von Ellerbach, der im Jahre 1340 Landvogt des Margau's war, ergibt sich, daß Berthold ab dem Huse spätestens in diesem Jahre Vogt zu Rothenburg ward. In die Zeit nach 1338 11. November und vor 1340 fällt somit der Ausbruch des Streites, und der Brief des Ritters Johann von Marwangen an die Königin Agnes ist daher frühestens „An sant Thomastag“ (21. Dezember) 1338 oder aber spätestens 1339 geschrieben worden.²⁾

2. Die uns nun zunächst berührende Urkunde bietet uns Nr. 183 als Regest. (Beil. N. 2.) Mit Schreiben ohne Jahresangabe, aber vom Rhingtag, vor dem Sonntag Judica, befiehlt Herzog Albrecht dem Burkhard von Ellerbach, seinem Hauptmann in

¹⁾ Kopp, Geschichtsbl. I, 242. Kochholz, Die Margauer Geflügel. S. 22. —

²⁾ Der Landvogt B. von Ellerbach schreibt in seinem Briefe an Berthold: Ich heiß dich und will daß du Kappel lassent beliben bi aller der rechtunge u. s. w. Er scheint damit anzunehmen, die Steuerforderung „so si bi andern vögten nicht geben haben, die vor mir gewesen sien“ sei von Berthold ab dem Huse ausgegangen. Aus obiger Kundschaft Bertholds ergibt sich, daß dieß durchaus nicht der Fall war.

Schwaben und Elsaß, und seinen Vögten und Amtleuten in den obern Landen, das Kloster Kappel in seinen Rechten und Gewohnheiten zu belassen. Obwohl sich aus dem Briefe ergibt, daß noch andere Ansuchen als dasjenige von Johann von Narwangen an die Königin Agnes, in Wien gestellt wurden, so führt uns doch der Umstand, daß das Schreiben an Burkhard von Ellerbach gerichtet ist, von dem urkundlich feststeht, daß er in den uns berührenden Jahren, einzig im J. 1340 „Landvogt in Schwaben Elsaß und Margau“ war, zum Schlusse: Dieser Brief, geschrieben „Phintag vor dem Sonntag Judica“ datire vom 30. März 1340.

3. Burkhard von Ellerbach, um dem Auftrage nachzuleben, gebietet nun in einem undatirten Briefe (Reg. N. 184. oder Beil. N. 3.) dem Vogt Berthold zu Rothenburg: Ich heiß dich vnd wil, daß du Kappel lassent beliben — ; vnd schaf mit dinem sun den amman dem amman Zug, ob er deheine phender inne hab von ir gütern ze Inkenberg vnd ze Inwile omb die stür, so si bi andern vögten nicht geben haben, die vor mir gewesen sien, — Wann mir min Herren von Oesterrich ernstlich botschaft darumb getan hant.“ Daß diesem Auftrage von Berthold ab dem Huse, dem Vogte von Rothenburg, nachgelebt wurde, beweist die Stelle seiner Kundschaft: Dar ober fur ich gen Zuge. Leider ersehen wir aber daraus nicht, wer damals Ammann in Zug war. Die dunkle Stelle: schaf mit dinem sun den amman dem amman Zug, ob er deheine phender inne hab zc.“ wurde bisher dahin ausgelegt, daß sein Sohn damals Ammann in Zug war, allein ich glaube nicht, daß die Stelle diese Auffassung zuläßt, wenigstens findet sie durch die Urkunden keine Unterstützung. In den Urkunden dieser Jahre erscheint Johann der Sohn Berchtolds stets ohne nähere Bezeichnung. Selbst in der Kundschaft wird er von Berchtold einfach „Johans min sun“ genannt. Ebenso in der Rothenburger Urkunde von 1342. 11. August, was doch nicht der Fall wäre, wäre er zu dieser Zeit an der Stelle seines Vaters Ammann von Zug gewesen; als solcher ist er bis jetzt einzig für das Jahr 1348 nachweisbar.

4. u. 5. Allein die Schritte, die bisher in dieser Angelegenheit statt hatten, waren, wie es scheint, nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet, denn aus den Regesten N. 181 und 182 (Beil. N. 4 u. 5.) geht hervor, daß Johann von Narwangen sich noch weiter

bemühte. Mit zwei Schreiben aus St. Urban, datirt vom 26. Juni, leider aber ohne Jahresangabe, wendet er sich mit seiner Bitte an den Herzog Friedrich von Oesterreich und an seine Oheime von Landenberg, Landvogt, und von Hallwyl. Während er aber sich im Regest N. 177 „Ritter“ nennt, lernen wir ihn dagegen in den Regesten N. 181 und 182 (Beil. N. 4 und 5.) als „Mönch ze St. Urban“ kennen. Von diesen ward der Brief an die Oheime offenbar zuerst geschrieben, denn er schließt mit den Worten: geben ze sant Urban an sant Johans vnd an sant Paulus tag (26. Juni) — vnd besiegelt mit minem ingesigel ze rugge., dagegen trägt der Brief an den Herzog Friedrich die Schlußworte: Dirre Brief ist ze sant Urban geben an sant Paulus vnd an sant Johans tag — besiegelt mit vnfers herren des appetes ingesigel ze rugge getruket¹⁾ Das Siegel fehlt gegenwärtig. Aus „Geschichtsfreund“ Bd. 11, S. 5, Anm. 1 ersehen wir aber, daß Abt Niklaus I.²⁾ den Brief siegelte. Wann trat nun der Ritter Johann von Arwangen in das Kloster St. Urban? Mitteltst Urkunde von 1342, 28. Sept. (Abgedruckt in „Argovia“ V. 86) bezeugt sein Landgraf: „Wir Graf Eberhart von Kyburg Landgrafe ze Burgunden. Tuon kunt alrmenglichen mit disem bries, daß als der erber Ritter her Johans von Arwangen do er ze

1) Als ich bei meinen Forschungen, denen ich anfänglich die Regesten zu Grunde legte, ersah, daß der Brief an die Oheime und der an den Herzog Friedrich das gleiche Tagesdatum trugen, der an die Oheime aber von Joh. von Arwangen selbst besiegelt war, während derjenige an den Herzog das Siegel vom Abte von St. Urban trug, vermuthete ich, es möchte hier irgend ein Irrthum stecken und wandte mich deßhalb an Herrn Staatsarchivar Dr. P. Schweizer in Zürich. Derselbe schrieb mir gütigst: „Bei beiden Briefen ist die Hand dieselbe, ebenso der ganze Context des Briefes wörtlich gleich, so daß ich beide Briefe für gleichzeitig geschrieben halte. In dem Briefe an den Herzog scheint die Siegelankündigung durch Rasur corrigirt und vorher auf der Stelle gestanden zu haben: mit „minem ingesigele ze rugge“ getruket; die Buchstaben „m“, „i“ und „g“ hievon glaube ich noch erkennen zu können. Vom Siegel ist bei beiden Briefen nur noch eine Spur von grünem Wachs auf der Mitte der Rückseite sichtbar.“ Meine spätere Einsicht der Briefe hat diese Mittheilung als vollstens richtig erwiesen. — 2) Niklaus I. Bischof, aus Basel. Er hatte als Vorgänger Johannes H. Rappin (Corvinus) aus Zofingen, der, was zu beachten ist, 1339, 8. September starb. (von Müllinen, Helvetia sacra, I. 197.)

sant urban in das Kloster fuor demselben Kloster ze sant urban sin guot gab dur seiner sele willen, mit namen das gelegen ist ze vñistorf, vnd ze zielibach, daz der selb her J. v. arwangen von vns koufte.“¹⁾ Diese Vergabung erfolgte mit Urkunde datirt von Wolhusen 1341, 17. September; da er aber noch 1341, 27. November und 1. Dezember in Urkunden erscheint, so hatte sein Eintritt nach 1. Dezember 1341, an welchem Tage er zu Narwangen meines Wissens zum letzten Male als „Ritter“ Johann von Narwangen urkundet, und vor 28. September 1342 statt, indem sein Landgraf in der Urkunde von diesem Datum, von ihm sagt: „do (damals als) er ze sant urban in das Kloster fuor“ —. Forschen wir jetzt nach dem Datum seines erneuten Bittgesuches für Kappel. (Reg. N. 181. 182. oder Beilage N. 4 u. 5.) Obwohl, wie wir gesehen haben, Johann von Narwangen den 28. September 1342 bereits im Kloster war, so können wir doch seine Briefe, die bloß das Tagesdatum (26. Juni) tragen, nicht in das Jahr 1342 einreihen. In dem einten dieser Briefe wendet er sich nämlich an seine Oheime von Landenberg, Landvogt, und von Hallwyl. Nun erscheint aber in einer Urkunde von 1342, 9. Aug. (Anzeiger f. Schweizergeschichte. 1857. 53) nicht Hermann von Landenberg, sondern Heinrich von Pfenburg als Landvogt im Aargau und Thurgau, wohl aber war es Hermann von Landenberg von 1343 (Argovia V. 90. Blumer, Urkundenbuch von Glarus I. 186. N. 60.) — 1345. (Argovia V. 95.) Die Briefe (N. 4 und 5.) fallen daher wegen ihrem gleichlautenden Datum frühestens auf den 26. Juni des Jahres 1343 oder aber 1344, denn es wäre wohl möglich, daß dieselben erst in diesem Jahre geschrieben wurden und die Anwesenheit des Herzogs Friedrich im Aargau Johann von Narwangen zu diesen weiteren Schritten bewog.

6. Die Briefe (Beil. N. 4 und 5.) hatten zur Folge, daß Berthold ab dem Huse zur Kundschaft an den Herzog Friedrich veranlaßt wurde. Mit Regest N. 185. (Beil. N. 6.) berichtet Berthold dem Herzog über sein Resultat: „der von Ellerbach do er hie in dem Lande Hôptman was,“ habe ihn beauftragt, Kundschaft aufzunehmen. „Dar ober fur ich gen Zuge. Vnd nam da einen teil

¹⁾ Der Kauf hatte statt 1335. 10. Jänner. Staatsarchiv Luzern: Akt. St. Urban. Eütolf's Materialien.

des rates zu mir vnd ander erber lüte. Vnd besant die lüte für mich, die die güter ze löffen hatten geben.“ Da ergab sich nun, daß sie die Güter dem Kloster für eigen verkauft, und nie eine Steuer davon gegeben auch nie eine gefordert worden sei, auch er habe, so lange er Ammann in Zug und Vogt zu Rothenburg gewesen, nie eine Steuer abgefordert. Da sich Berthold darin „wilent Vogt ze Rothenburg und ouch wilent Amman ze Zuge“ nennt, so fällt diese Kundschaft nach 1342, 11. Aug., unter welchem Datum, wie wir sahen, er noch als Vogt zu Rothenburg urkundete, wahrscheinlich in die Zeit, in der Herzog Friedrich als regierender Fürst wieder in den obern Landen weilte, (1344. 17. März — 1344. 1. Nov. Kopp, Geschichtsblätter. I. 267 — 271.) wie er denn auch 1344. 15. Oct. (Gzr. XI. 73.) zu Brugg, auf Bitte des Joh. von Narwangen die Hofstatt im Wittenbach freite und dieselbe den dortigen Eremiten als ewiges Eigenthum übergab und jedenfalls vor 1344. 11. Dez. dem Todestage dieses Herzogs.

Die sechs Urkunden würden somit in die Jahre 1338 — 1344 fallen.

Beilagen.

Mitgetheilt von Prof. S. L. Brandstetter.

1.

Der hochebornen edelen fröwen miner gnädigen fröwen wilent koning ze Ungern | enbüt ich Johans von Arwangen ritter, úwer diener min vndertánigen dienst ze allen | ziten bereit als ich billich sol. Mir hat der erber geistlich herre der apt von | Kappelle geklegt, daz man in vnd sin gozhuff kumbere vnd müge mit stüren | an egllichen iren gütern ze Inwile vnd ze Inkenberge wider den rechten vnd | hat mich gebetten, daz ich vch dar vmb ze wissen tüge die kontschafft, die | ich dar vmb wisse. Da kónd ich úwer erwirderkeit vnd spreche bi dien | trúwen, so ich vch vnd min gnädigen herren von Osterreich sol, daz mir von dien | selben gütern sonderbar nie stúr wart noch geforderet, die wil ich miner gnädigen | herren von Osterreich vogt ze Notenburg waz. Vnd dar vmb so bit ich vch gnädlich | daz ir den lantvogt wíßent vnd heíßent, daz er die vor-

genanten geistlichen herren | heiße in der sache unbekömbert lassen, sin amptlute vnd och die gnossen vnd och | inen dar vmb ein vrfunde gebe, daz si hie nach unbekömbert beliben, dc tünt | ir gogwillen an. Geben an sant Thomans tag ze einer vrfund der vorgeschri | benen sachen, so han ich min ingesigel getrucht an disen trief ze rugge.

Auf der Rückseite.

Der hoch erbornen miner gnedigen fröwen frön Agnesen wilent künigin ze Bngern.

Papierurkunde. Das Siegel fehlt.

Staatsarchiv Zürich. Abgedr. in Argovia. V. 83.

2.

Wir Albrecht von gots gnaden Herzog ze Österrich, ze Steyr vnd ze Chernden enbüt vnserm getrüwen lieben | Burchard von Elrbach, vnserm hauptman ze Swaben vnd in Elfaz vnd allen vnsern vögten vnd amptleuten da oben | in vnsern landen, die nū sint oder hernach chünftig werdent, vnser gnad vnd alles güt. Wir enphellen es vnd | gebieten es ouch gar ernstlich, daz ir die erbern geistlichen leit .. den abbt vnd daz Gotshaus ze Chappellen, | ir leit vnd ir güt beleiben lat vnd ouch schafft von vnsern wegen, daz seü beleiben bey allen den rechten | gnaden vnd güten gewonhaiten, die seü vngher bracht vnd gehebt habent nach den priefen, die seü von vns vnsern | vordern vnd brüdern habent, vnd daz ir seü da wider nicht besweret in dhain weg, noch seü ouch andern niemant | da wider besweren oder phrenge (!) lat. Wir wellen ouch, daz seü ir vbriger vnd vnleidiger gastung vberhept | vnd seü da vör schirmet von vnsern wegen vnd nicht gestatt, daz seü von andern niemant da mit vberladen werden. | Vnd sunderlich wellen wir, daz ir oder iemant anderer auf ir leit oder güt, ez sein heüser oder ander güt, wie | daz genant sei, dhain vngewonlich stevr, dinst, oder vnzeitlich vordrung icht legent, noch auf seü legen | lazzent, vnd daz in dez vorseit von vnsern wegen. Wan wer in dar vber icht besweren oder phrengnuft | vnd mvie tete, der tet gentslich wider vns, vnd wolten wir dez durch nicht gestatben. Der prief ist geben | ze Wienn an phinztag vör dem sonntag Judica.

Staatsarchiv Zürich.

3.

Ich Burkart von Ellerbach lantvogt miner herren von Osterreich in iren landen ze Swaben ze Elsas | vnd ze Ergöw enbüt dem bescheiden manne Berchtold vogt ze Rotenburg min grüz. | Ich heiß dich vnd wil, das du das erber goghus ze Cappel lassfest beliben bi aller der rechtunge | so si öch bi andren vögten beliben sint vnd schaf mit dinem sun den amman | dem amman Zug, ob er deheinó pfender inne hab von ir gütern ze Inkenberg vnd ze In | wile umb die stür, so si bi andern vögten nicht geben haben, die vor mir gewesen | sien, das er dö selben pfender vnverzogenlich wider geb, vnd das er schaf mit denen | von Barr, das si öch unbekömbert lassent an dem güt ze Schönenbül, si das si öch ander miner herren vögten vor mir vf dem selben güt beschirmt haben, ich heiß | dich mit namen, das du schaffest mit dim sun vnd das si den kein widerdries haben an iren | lüten noch an ir gütern, wan dz man si las beliben mit aller der rechtung vnd fri- | heit, so si bi minen vorvarenden sien gewesen. Wan mir min herren von Osterreich | ir ernstlich botschaf dar umb getan hant.

Papierurkunde. Das aufgedrückte Siegel ist abgefallen.

Staatsarchiv Zürich.

4.

Minen lieben Dheimen von Landenberg landvogte vnd von Halwil enbüt ich brüder Johans von | Arwangen mönch ze sant Urban min früntlichs gebet vnd swaz ich gütos mag. Mir hat | der erber geistlich herre der apt von kapalle (!) geklegt, daz man in vnd sin goghus kömbere vnd müge | mit stüren an eglichen iren gütern ze Inwile vnd Inkenberge wider dem rechten vnd hat mich gebetten, daz | ich vch dar umb ze wissen tüge die kuntschaft, die ich dar umb wisse. Da könd ich vch vnd spreche | bi den trüwen, so ich vch vnd minen herren von Osterreich sol, vnd bi minem orden, daz mir von dien | selben gütern nie stüre wartt noch geforderette, die wil ich miner gnädigen herren von Osterreich vogt | waz ze Rotenburg. Vnd dar umb so bit vch ernstlich, daz irs tügent iemer durch minen | willen vnd dien vorgeantten geistlichen herren vnfüge vnd nötgunge vor sient vnd si | schirment da vor,

da tönt ir úwer seilheil an vnd gotte ein lop. Der brief ist geben ze sant Urban | an sant Johans vnd an sant Paulus tag, der martirer, vnd besigelt mit minem ingesigel ze rugge.

Pergamenturkunde mit Spur eines Siegels.

Staatsarchiv Zürich.

5.

Dem hocherbornen edeln fursten vnd minem gnädigen herren von gotz gnaden Herzog Fridrich | ze Österrich enbüt ich brüder Johans von Arwangen münch ze Sant Urban min | demütiges gebet in vnserm herren Jesu Kristo. Mir hat der erber geistlich herre der | apt von Kapelle geklegt, daz man in vnd sin gotzhus kumbere vnd müge mit stüren | an ezlichen iren gütern ze Inwile vnd Inkenberge wider dem rechten vnd hat mich gebetten, daz | ich vch dar vmb ze wissen tüge die kuntschaft, die ich dar vmb wisse. Da künd ich | vch vnd spriche bi den trüwen, so ich vch sol, daz mir von dien selben gütern sonderbar nie | stüre wartt noch geforderet, die wile ich miner herren von Österrich vogt waz ze Noten | burg. Vnd dar vmb so bit gnädlich, daz ir heissent vnd gebütend, daz man die vorge | nanten geistlichen herren mit dien selben stüren unbekumbert lasse vnd vngenötigot | iemer durch gottes willen vnd eren, da merent ir mit úwer gelúche vnd úwer heil. | Dirre brief ist ze sant Urban geben an sant Paulus vnd an sant Johans tag, der martirer vnd besigelt mit vnserz herren des appetes ingesigel ze rugge getruket, | wand ich eigens jngesigels nüt han.

Pergamenturkunde. Das Siegel ist abgefallen.

Staatsarchiv Zürich.

6.

Dem hocherbornen edeln herren minem gnedigen herren Herzog Fridrich von Österrich embüt ich Berchtold ab | dem Huse, wilent vogt ze Notenburg vnd vch wilent amman ze Zuge, was minen armen willigen dienst ze allen | ziten bereit, als ich billich sol. Genediger herre ich künde úwer erwirdekeit, das mir min herre von Elrbach empfal, do er | miner genedigen herren von Österrich

hie in dem lande höptman was, das ich ein kundschaft erfüre umb
 etlichu güter, | dú die geistlichen herren von Kapel geköffet hant,
 dú ze Inkenberg vnd ze Inwile gelegen sint. Dar vber für ich
 gen | Zuge. Vnd nam da einen teil des rates zú mir vnd ander
 erber lúte. Vnd besant die lúte für mich, die den vorgenanden |
 geistlichen herren von Kapel du güter ze köffen hatten geben,
 Rüdolfen fro Hedwigen von Inkenberg, Wernhern Meier von |
 Inwile, Rüdin ze dem Stege von Inwile, Jennin Heinrich Hessen
 sun von Egre, vnd fragte die bi dem eide, in welem | rechte sú
 den vorgenanten geistlichen herren von Kapel dú güter ze köffin
 hettin geben. Die veriachen vnd waren vor mir | wer bi dem
 eide, dc sú dó selben güter den vorgenanten geistlichen herren ze
 köffen hatten geben für eigen, vnd dc sú noch | ir vordern von
 denselben gütern sunderbar nie stúr hettin geben, noch öch enhein
 stúr von denselben gütern | sunderbar nie wurde von inen gevor-
 deret. Genedige herren. Ich bin öch wer, das ich von denselben
 gütern sunderbar | nie stúr genam, alle die wile ich amptman
 was ze Zuge vnd öch ze Notenburg miner genedigen herren von
 Österrich. | Dis geschach ze Zuge vnd waren hiebi Heinrich der
 alte Hütter von Zuge, Heinrich sin sun, Johans min sun, Hein-
 rich | Hesso von Egre, Rüdolf ze der kilchen von Barre, Rüdolf
 Zenagel von Inwile, Philipp in der hofmatten ze Barre vnd |
 ander erber lúte. Vnd ze einem vrfunde der vorgeschribnen sachen
 so han ich min ingesigel an disen brief ze rugge getruket.

Pergamenturkunde. Das Siegel fehlt.

Staatsarchiv Zürich.